

INTERNATIONALE KONFERENZ DER DATENSCHUTZBEAUFTRAGTEN

EntschlieÙung

zu Radio-Frequency Identification

vom 20. November 2003

(Übersetzung)

Auf Vorschlag des Landesbeauftragten für den Datenschutz und für das Recht auf Akteneinsicht Brandenburg, des Unabhängigen Zentrums für Datenschutz Schleswig-Holstein, Deutschland, der Spanischen Datenschutzbehörde und des Datenschutzbeauftragten des Kantons Zug, Schweiz, hat die Internationale Konferenz folgende EntschlieÙung gefasst:

Radio-Frequency Identification (RFID) Technologie wird zunehmend für eine Reihe unterschiedlicher Zwecke eingesetzt. Während es Situationen gibt, in denen diese Technologie positive und günstige Auswirkungen hat, sind auch negative Folgen für die Privatsphäre möglich. RFID-Etiketten (RFID tags) werden bisher vorwiegend zur Identifikation und Organisation von Gegenständen (Produkten), zur Kontrolle der Logistik oder zum Schutz der Authentizität einer Produktmarke (Warenzeichen) verwendet; sie könnten aber auch mit personenbezogenen Informationen wie Kreditkarten-Daten verknüpft werden und auch zur Erhebung solcher Informationen oder zur Lokalisierung oder Profilbildung über Personen benutzt werden, die Gegenstände mit RFID-Etiketten besitzen. Diese Technologie würde die unbemerkte Verfolgung und das Aufspüren von Individuen ebenso wie die Verknüpfung erhobener Daten mit bestehenden Datenbanken ermöglichen.

Die Konferenz hebt die Notwendigkeit hervor, Datenschutzprinzipien zu berücksichtigen, wenn RFID-Etiketten verknüpft mit personenbezogenen Daten eingeführt werden sollen. Alle Grundsätze des Datenschutzrechts müssen beim Design, der Einführung und der Verwendung von RFID-Technologie berücksichtigt werden. Insbesondere

- a) sollte jeder Datenverarbeiter vor der Einführung von RFID-Etiketten, die mit personenbezogenen Daten verknüpft sind oder die zur Bildung von Konsumprofilen führen, zunächst Alternativen in Betracht ziehen, die das gleiche Ziel ohne die Erhebung von personenbezogenen Informationen oder die Bildung von Kundenprofilen erreichen;

- b) wenn der Datenverarbeiter darlegen kann, dass personenbezogene Daten unverzichtbar sind, müssen diese offen und transparent erhoben werden;
- c) dürfen personenbezogene Daten nur für den speziellen Zweck verwendet werden, für den sie ursprünglich erhoben wurden und sie dürfen nur solange aufbewahrt werden, wie es zu Erreichung dieses Zwecks erforderlich ist und
- d) soweit RFID-Etiketten im Besitz von Personen sind, sollten diese die Möglichkeit zur Löschung der gespeicherten Daten oder zur Deaktivierung oder Zerstörung der Etiketten haben.

Diese Grundsätze sollten bei der Gestaltung und bei der Verwendung von Produkten mit RFID berücksichtigt werden.

Das Auslesen und die Aktivierung von RFID-Etiketten aus der Ferne ohne vernünftige Gelegenheit für den Besitzer des etikettierten Gegenstandes, diesen Vorgang zu beeinflussen, würde zusätzliche Datenschutzrisiken auslösen.

Die Konferenz und die Internationale Arbeitsgruppe zum Datenschutz in der Telekommunikation wird die technischen Entwicklungen in diesem Bereich genau und detaillierter verfolgen, um die Achtung des Datenschutzes und der Privatsphäre in einer Umgebung allgegenwärtiger Datenverarbeitung sicherzustellen.

Erläuternder Vermerk:

Radio-Frequenz gestützte Identifizierungsetiketten (RFID tags) werden gegenwärtig getestet und zunehmend eingesetzt als eine weiterentwickelte Form und möglichen Ersatz für Strichcodes („Smart-Labels“, schlaue Etiketten). Die Größe dieser Mikrochips ist ungefähr ein Drittel eines Millimeters (und kleiner – „schlauer Staub“). Die meisten von ihnen funktionieren als sogenannte passive Transponder (ohne Batterien), indem sie Radiosignale auffangen, die von Sendern (RFID-Lesern) ausgehen; sie nutzen die Energie des auffangenen Radiosignales, um es zu reflektieren und zu beantworten. Aktive RFIDs haben eine größere Reichweite (abhängig von den benutzten Lesern). Da die Preise für RFID-Mikrochips und Lesegeräte gegenwärtig fallen, wird ihr flächendeckender Einsatz zunehmend wirtschaftlich. RFID-Etiketten werden voraussichtlich die wesentlichen Treiber für eine allgegenwärtige Datenverarbeitung. Auf Grund ihrer Speicherkapazität und ihrer Eignung für interaktive Kommunikation sind sie erheblich mächtiger als Strichcodes.

Außerdem ermöglichen sie die eindeutige Identifikation jeder gekennzeichneten Einheit, während Strichcodes identisch sind für jede Einheit desselben Produktes.

RFID-Etiketten können zu Einrichtungen von „intelligenten Regalen“ in Geschäften genutzt werden, um besser für rechtzeitige Nachlieferungen zu sorgen und das Auffüllen von Waren und Nachschub zu erleichtern (z. B. der Fall von Gillette-Rasierklingen). Sie können auch für die leichte (berührungslose) Bezahlung an Kassen genutzt werden, insbesondere wenn sie mit Kreditkarten verknüpft sind. Zudem kann ein Arbeitgeber die Technik einsetzen, um sein Eigentum zu kennzeichnen und auf diese Weise die Diebstähle durch eigene Beschäftigte zu reduzieren. Die Etiketten könnten mit Videoüberwachungskameras verbunden werden, um sowohl das Verhalten der Beschäftigten als auch das der Kunden zu kontrollieren. Dokumente können gekennzeichnet werden, um sie in einem Büro leichter aufzufinden. Sowohl Identitätspapiere als auch Pässe und Visa können mit RFID-Etiketten ausgestattet werden. In jüngerer Zeit hat die Europäische Zentralbank angekündigt, dass Euro-Banknoten mit RFID-Etiketten versehen werden, um Fälschungen und Geldwäsche zu bekämpfen und den Geldkreislauf zu kontrollieren. Waschbare RFID-Etiketten können in Kleidungsstücke integriert werden („tragbare Datenverarbeitung“), um Produktpiraterie zu verhindern oder festzustellen und um die Authentizität eines Warenzeichens zu beweisen. Andere mögliche Einsatzbereiche reichen von Autoschlüsseln (Wegfahrsperrung) bis hin zum Management von Containern.

Die RFID-Technologie hat zahlreiche Auswirkungen auf die Privatsphäre. Dies ist offenkundig im Fall von Mikrochips, die bei Menschen implantiert werden. Aber auch im weiter verbreiteten Fall von etikettierten Gegenständen und Gütern bezieht sich die übermittelte Information ebenso auf die Person, die den etikettierten Gegenstand mit sich führt oder trägt (oder auf andere Weise mit ihm verbunden ist) oder auf eine ganze Konstellation verschiedener Markenzeichen, so dass auf diese Weise der Geschmack oder Stil der betroffenen Person offenkundig wird. Deshalb können personenbezogene Daten mit Hilfe von RFID-Etiketten verarbeitet, übermittelt oder gelesen werden oder zumindest können derartige objektbezogene Informationen leicht mit personenbezogenen Informationen verknüpft werden (z. B. wenn eine Kreditkarte zum Kauf eines etikettierten Gegenstandes genutzt wird). RFID-Etiketten bergen das Potential, die Bewegungen der Person zu registrieren, die etikettierte Gegenstände besitzt oder mit ihnen umgeht.

Pläne für einen rechtlichen Schutz technischer Einrichtungen gegen Produktpiraterie vor Umgehungsversuchen könnten Betroffene darin hindern, RFID-Etiketten zu deaktivieren, die

nicht datenschutzgerecht funktionieren (z. B. die noch ausgelesen werden können, nachdem der Kunde die Ware bezahlt und das Geschäft verlassen hat).

obj 24.11.03/ geänd. 25.11. / zuletzt geänd. am 2.12.03 obj